Konsequenztraining

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 45

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Silvia Schmassmann

Ungeheuer psychologisch

Ich habe vor kurzem (wieder einmal) das Rauchen aufgegeben. Nein, aus eigenem Antrieb, ohne Handaufleger oder sonstige Rauch-Beschwörer. Wer sich auch gerade in der dunstlosen Anfängerzeit befindet, weiss wovon ich rede. Bekanntlich braucht der sich in der Zigarettenentwöhnungszeit befindende Mensch zumindest in den ersten harten rauchlosen Zeiten einen Ersatz. Und leider haben diese Ersätze es an sich, beziehungsweise in sich. Denn es handelt sich ja meist um zusätzliche Nahrung von ziemlich hohem Kalorienwert, die der heroische Anti-Raucher zu sich nimmt. Schliesslich muss man etwas zu tun haben nach dem Essen, oder? Und so sagt man sich selbst beruhigend: ein Mohrenkopf ist kein Sargnagel ... Es fängt also die Mohrenkopf-Berliner-Torten-Praliné-Zeit an, die herrliche, vollschlanke! Jene Gesundheitsapostel, die dich vormals immer auf die Schädlichkeit des Rauchens hinwiesen, schauen dich jetzt liebevoll an, von oben bis unten, und meinen dann gelassen, man habe anscheinend etwas zugen – –

Als ob man das nicht selber wüsste! Wenn man das vom Zunehmen ein paarmal gehört hat und vorsichtig mit einem Bein auf die Waage gestanden und Entsetzliches konstatiert hat, fasst man wieder einmal einen heldenhaften Entschluss mehr: Ich werde ein schlanker, freier, von keinerlei Fress- oder Rauchgelüsten geplagter Mensch! Ohne Raucherhusten, Herzverfettung, mit durchtrainiertem Körper, der Menschheit ein Vorbild und sich selbst äusserst sympathisch. Vorbei die Zeiten, wo man aufstand, in den Spiegel blickte und sich sagen musste: Ich hab etwas gegen meinen Typ ...

Und dann hatte ich ein Erlebnis. Mit einem dipl. psych. Das sind Leute, die hinter einem Mohrenkopf grässliche Frustrationen aus der Kindheit vermuten. So auch bei mir. Ahnungslos, ja stolz berichtete ich meinem Bekannten, eben diesem dipl. psych., wie ich da an meinem neuen freien Menschenbild arbeite. Der Frustrationsexperte blies mir Gauloise-bleue-Dunst in die Augen und sagte, dass das Ganze nicht viel Sinn habe, das mit dem Nichtmehr-Rauchen und Nichtmehr-Essen ...

Es war zuviel des Psychologischen, und ich erkundigte mich verzweifelt, wieso er als Psychologe dazukomme, mir meine Erfolgserlebnisse zu vermiesen!

Anscheinend hätte ich noch nichts von der oralen Kindheit gehört, bemerkte der dipl. Unmensch, sonst müsste ich mir doch schon längst im klaren darüber sein, dass ich da laufend neue Ersatzhandlungen für nichtbefriedigte Saugbedürfnisse produziere. Der soeben aus Zigarettenasche und Mohrenköpfen halberstandene neue Mensch in mir erstarrte. Natürlich, da hatte Dr. Freud wieder freudig zugeschlagen. Und ich war auf dem schönsten Weg, mich als ehemaliger frustrierter Säugling in immer neue schrecklichere Surrogate zu verstricken. Sie können sich meine verzweifelte Lage vorstellen, als mir der sonst so liebenswerte psychologische Freund und Helfer mitteilte, vermutlich sei die nächste Ersatz-Lutsch-Tätigkeit Alkohol ...

Eine reizende Aussicht für meinen frisch-fröhlich-freien Menschen! Vom Rauch zum Whisky – den ich gar nicht mochte. Ob man denn da nicht etwas dagegen tun könne, das müsse er doch wissen, als psych. Mensch ... Ja, man müsse halt die Kindheit nochmals innerlich durchleben, und es gäbe da natürlich schon gewisse Therapien, aber das daure seine Zeit ... Man solle Geduld haben, sich selbst annehmen und seinen Gelüsten auf den Grund gehen. Ich nickte ergeben: «Und wie dick soll ich inzwischen werden?»

Dann kam mir eine Erleuchtung, das heisst, ich hielt sie für eine. Aber auch das war wieder einmal ganz verfehlt. So schlank mache das gar nicht, meinte der dipl. Lust-Fachmann, und diese verhinderten oralen Kindheitsbetätigungen hätten nicht so viel mit den Sexspielen Erwachsener zu tun, wie Freud und ich fälschlicherweise glaubten. Deshalb gehe meine Rechnung, anstatt 30 Zigaretten am Tag 30 × S – – «Nein!» schrie ich, «mir reicht's! Wie kann ich denn in Zukunft noch irgend etwas tun, ohne an Säuglingszeiten zu denken?»

Ja, das sei eben alles eine Frage der Zeit und der Bewusstseinsbildung ... und der Psychologie ganz allgemein. Sagte der weise Mann, sog genüsslich an einer Zigarette für typische Typen, trank einen Schluck Wein, während ich eine Ersatzhandlung mit einem Knäckebrot vornahm ... Warum ist das Leben manchmal so ungeheuer psychologisch?

Heutzutage ...

Paul Valéry: «Das Problem unserer Zeit ist, dass auch die Zukunft nicht mehr das ist, was sie früher einmal war.»

*

André Maurois: «Die einzige Einmischung des Staates, die der Franzose in seine Privatangelegenheiten anerkennt, ist die Zahlung von Renten und anderen Unterstützungen.»

*

Cicero: «Die Menschen machen sich nicht klar, was für ein grosses Einkommen Sparsamkeit bedeutet.»

*

Bernard Baruch: «Ein reicher Mann ist jeder, der mehr Geld hat, als er ausgibt.»

*

William Feather: «Management ist die Kunst, drei Leute dazu zu bringen, die Arbeit von drei Leuten zu verrichten.»

*

Der Psychologe Ernest L. Hoffmann: «Den Fortschritt verdanken wir den Kurzschläfern. Langschläfer können nur bewahren.»

*

Alec Guinness: «Nichts beschleunigt die Genesung so sehr wie regelmässige Arztrechnungen.»

*

Mao: «Alle Gegensätze verwandeln sich unter bestimmten Bedingungen in ihr Gegenteil.»

*

Marcello Mastroianni: «Die neue Generation versteht von der Liebe nicht viel. Mädchen und junge Burschen sind wie Soldaten nebeneinander.» *TR*

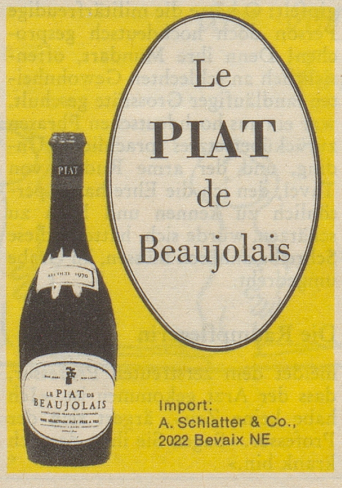
Konsequenztraining

Als «Frischei» bezeichnete Eier dürfen laut Vorschrift bis zu 40 Tage alt sein. Ei Ei Ei! *Boris*

Aufgegabelt

Die schreckhafte Wirkung der Vogelscheuchen auf den Menschen ist erwiesen. Dass aber auch die Vögel vor den Scheuchen erschrekken, muss bezweifelt werden. In einem Rebberg am Tüllingerhügel steht eine Scheuche, deren Hut einer Meisenfamilie als Wohnung gedient hat. Vögel, meldet soeben ein Gewährsmann, sollen im Leimental ertappt worden sein, als sie die Taschen von Scheuchen nach Futter durchsuchten.

Basler Nachrichten



Us em Innerrhoder Witztröckli

Em Baschtiaa of de Neglere ischt s Wiib gstoobe. Eso en Kondolenzbsuecher het en gfrooged, ebs em nüd langwiilig vorchäm, ohni Frau. De Baschtiaa het gmeent: «As me s Wiib fäält, seb gieng no, aber veläädelig isches, wöll ali Noochbure mit me tuusche wend.»

Hannjok